

Ueber

die hauptsächlichsten Kennzeichen der Bremer Marken

mit besonderer Rücksicht auf die besten Hamburger Fälschungen.

Vortrag in der Section Leipzig

von

Bernh. Blauhuth.

Separat-Abdruck aus „Philatelist“ No. 7, 1893

Dresden.

Selbstverlag des Internationalen Philatelisten-Vereins Dresden.

Ueber die hauptsächlichsten Kennzeichen der Bremer Marken mit besonderer Rücksicht auf die besten Hamburger Fälschungen.

Es ist ganz erstaunlich, welche Menge Bremer Fälskate in den Albums der Sammler zu finden sind. Ganz besonders vertreten ist ein Hamburger oder Bremer Fabrikat, welches sich beinahe dazu emporgeschwungen zu haben schien, für einen veritablen Neudruck gelten zu wollen. In der letzten Zeit ist die Fachpresse mit Erfolg bemüht gewesen, den Sammlern die Augen über die Natur dieser sogenannten Neudrucke zu öffnen, und so sind sie auch aus den Preiskatalogen mancher Händler, wo sie sich schon eingeschlichen hatten, wieder verschwunden. Aber in vielen Sammlungen sind davon einzelne Stücke oft gar mitten zwischen braven Originalen im guten Glauben als gleichwerthige Collegen verblieben. Sobald eine solche Sammlung dann ihren Besitzer wechselt, so versucht die Fälsche mit den echten Kameraden sich irgendwo anders wieder mit einzunisten. Das einzige Mittel dagegen ist die genaue Orientirung über die Originale. Es sind nun in den letzten Jahren über diese Materie recht vortreffliche Fachartikel erschienen, so namentlich auch im „Philatelist“ 1891 Seite 5, 115 und 133, wie auch besonders ausführlich in der „Postwerthzeichen-Kunde“. Dies sind die Hauptquellen und Vorbilder, deren ich mich zu dieser Abhandlung bedient habe. Theilweise scheinen aber auch diese früheren Bearbeitungen noch einiger Zusätze und Berichtigungen zu bedürfen, wiewohl ihnen unbedingt das Verdienst der Priorität zugesprochen werden muss. Jedenfalls dürfte es werthvoll sein, diese verschiedenen Bearbeitungen derselben Materie einmal ausführlich nebeneinander zu stellen. Es folgt mithin die genaue Beschreibung der typisch verschiedenen sieben Bremer Marken unter besonderer Hervorhebung derjenigen Charaktere, durch welche sie sich am leichtesten von den bis jetzt existirenden besten Fälschungen unterscheiden.

I. 3 Grote schwarz auf blau.
Es existiren drei Typen, im Bogen nebeneinander vorkommend. Bei allen 3 Typen ist auf der mittleren Zacke der Krone ein Punkt.

I. Type.



a. Unter dem Worte „Bremen“, und zwar unterhalb der Buchstaben EM befinden sich Verzierungen in deren Mitte bei der ersten Type I Schraffirungsstrich hindurchgeht. (Abbildung 4.)

b. Bei Typus I sitzt der Punkt auf der Kronenzacke genau in der Mitte (Abb. 1).

c. Die Werthziffer links oben ist kleiner als wie bei den übrigen drei Ziffern.

d. In der oberen Hälfte der linken „3“ neben dem Wappen ist der weisse Punkt zwischen zwei, in der untern Hälfte dagegen zwischen drei Linien (Abb. 5). Bei der rechten drei ist es gerade entgegengesetzt.

e. Der Schlüssel im Wappen berührt die

Einfassungslinie nirgends, bleibt rechtsseitig noch von der ersten Verticallinie des Wappenschildes getrennt. Die zweite dieser Verticallinien geht unter zwei Griffknöpfen des Schlüssels weg.

f. Im Schild ist die rechte Linie des Hintergrundes dicht an der Einfassung.

g. Das Schild berührt nicht die Verzierung, welche die linke „3“ umschliesst.

h. Die untere Hälfte der Krone enthält fünf Juwelen. Die mittlere davon ist eine Perle, rechts und links sind Diamanten, und die zwei an den Seiten sind zur Hälfte sichtbare Perlen. (Abb. 6.)

i. Nur bei den allerersten Abdrücken sichtbar findet man zwischen der Krone und „Stadt-Post-Amt“ eine dünne, gebrochene Linie.

II. Type.



7.

a. Unterhalb des Wortes „Bremen“ unter den Buchstaben „EM“ befinden sich im Oval der Verzierungen 2 Verticalstriche; über den beiden Verzierungen, welche das Oval bilden, befinden sich keine verkürzten Schraffirungsstriche, wie bei Typus 1 (Abb. 7).

b. Der Punkt auf der mittelsten Kronenzacke sitzt stark nach links (Abb. 2).

c. Von den vier Dreien in den Ecken ist die linke obere schmaler und länger, wie die anderen.

d. Bei der linken „3“ neben dem Wappen ist in der oberen Hälfte derselben der weisse Punkt zwischen zwei Linien gestellt, während in der unteren Hälfte, und die Beiden in der „3“ zur Rechten eine Kleinigkeit über die obere Linie hinausgehen.

e. Der Bart des Schlüssels berührt oben die Schildeinfassung genau zwischen zwei Untergrundlinien. Der Schatten der Knöpfe rechts am Schlüsselgriff berührt die erste Untergrundlinie.

f. Die rechte Untergrundlinie des Schildes ist nicht ganz so dicht an der Einfassung, wie bei der I. Type.

g. Das Wappenschild berührt die Verzierungen, welche die Dreien rechts und links umgeben.

h. Die Juwelen in der unteren Hälfte der Krone sind ganz ähnlich, wie bei der I. Type, nur ist die äusserste Perle rechts beinahe durch die Schattenlinien verdeckt.

i. Zwischen Krone und „Stadt-Post-Amt“ ist keine Linie.

III. Type.



8.

a. Unterhalb der Buchstaben „EM“ befinden sich im Oval der Verzierungen 3 Verticalstriche. Das Oval ist oben offener, wie bei Typus I und II (Abb. 8).

b. Der Punkt auf der

mittleren Kronenzacke sitzt etwas nach links (Abb. 3).

c. Von den Dreien in den Ecken ist die linke obere kürzer und dicker, wie die übrigen.

d. Der weisse Punkt in der oberen Hälfte der linken „3“ ist zwischen zwei Linien, läuft jedoch etwas über die untere Linie hinaus. Der Punkt in der untern Hälfte ist jedoch genau zwischen zwei Linien. Der Punkt in dem obern Theil der rechten „3“ ist genau zwischen zwei Linien, der in der untern Hälfte ragt ein wenig über die obere Linie hinaus.

e. Der Schlüssel berührt die Umrandung des Schildes nirgends, aber die zweite Untergrundlinie rechts im Schilde berührt die beiden Schlüsselknöpfe.

f. Die linke Untergrundlinie im Schilde ist dicht an der Schildumrahmung, und die rechte Untergrundlinie ist dem Rande so nahe, dass sie beinahe mit demselben eine Linie bildet.

g. Das Wappenschild berührt nicht die Verzierung der Ziffer links daneben, befindet sich jedoch so nahe daran, dass es bei verwischten Abdrücken erscheinen mag, als ob es dieselbe berühre.

h. Von den fünf Juwelen in dem untern Theil der Krone ist der mittlere ein Diamant, die rechts und links daneben sind Perlen, und an den Seiten sind halbirte Diamanten.

i. Die „3“ in der oberen Ecke zur Rechten berührt nicht die links dabei befindliche Verzierung, wie es bei den andern Typen der Fall ist.

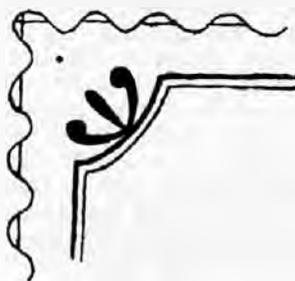
Ebenso wird man drastische, typische Unterschiede in den oberen Verzierungen der Marke über den Buchstaben PO von „Post“ constatiren.

II. 5 Grote schwarz auf rosa.

Es existiren zwei Typen im Bogen nebeneinander vorkommend.

a. Die Marken aller drei Emissionen sind durch schwarze Theilungslinien von den Nachbarmarken getrennt.

b. Innerhalb dieser Linien, aber ausserhalb des Markenbildes befindet sich in jeder Ecke ein winziger schwarzer Punkt. Bei nicht scharf gedruckten Exemplaren kann man den Punkt nicht in allen vier Ecken finden, sondern nur an den Seiten, welche den meisten Druck, die grösste Schärfe bekommen haben (Abb. 9).



9.

c. In den Eingangs genannten Quellen wird gesagt: „Die Buchstaben im Worte „Franco“ stehen getrennt, nur berühren sich

„an“ unten“ (Abb. 10). Dies ist nicht ganz zutreffend. Scharf gedruckte Exemplare kann man finden, wo die Buchstaben „an“ getrennt stehen, und minder scharf gedruckte Exemplare kommen vor, wo sogar die Buchstaben „Fr“ unten verbunden, also durch unscharfen Druck ineinander laufen.



10.

I. Type.

a. Der Untergrund der Marke wird von Wellenlinien ausgefüllt, deren Bogen nach oben und deren Spitzen nach unten gehen. Vom Wappen in der Mitte nach linker Seite zu beginnen diese Wellenlinien von oben nach unten spitz zugehend (Abb. 11).



11.

b. Rechts neben dem Bande mit der Inschrift „Fünf Grote“ bilden die Wellenlinien zwischen diesem Bande und der Umrandung einen Bogen nach oben.

c. Die Wellenlinien zwischen Krone und Schild berühren nur an einer Stelle die Krone.

d. Das mittlere Kleeblatt an der Spitze der Krone ist nicht genau in der Mitte des durch die Verzierung gebildeten Winkels, welcher „Franco“ und „Marke“ trennt, sondern es ist ein wenig links, wo es die Verzierung berührt.

e. Die Linien, welche den eben beschriebenen Winkel bilden, sind nicht von gleicher Stärke, die Linie links ist stärker als die rechte.

f. Das Wappenschild ist durch senkrechte Striche grundirt. Zwischen Schlüsselbart und Griff und quer nach links weiter zählt man von rechts nach links im Schilde neun deutlich sichtbare senkrechte Striche. Von rechts nach links beginnend hat der erste Strich normalen Abstand, dagegen ist ein zehnter Strich links fast unsichtbar und fast in der schwarzen Einfassungslinie verschwommen.

g. Die Werthziffer rechts hat einen gekrümmten oberen Balken und läuft unten in einer punktartigen Rundung aus (Abb. 12).



12.

h. Die oberste Wellenlinie des Untergrundes beginnt unter der rechten und endigt niedriger als die linke obere Ecke.

II. Type.

a. Die Wellenlinien des Untergrundes sind wie bei Type I nach oben gebogen und nach unten spitz, und vom Wappen nach der linken Ziffer zugehend beginnen diese Wellenlinien in aufsteigender Richtung (Abb. 14).



14.

b. Rechts neben dem Bande mit der Inschrift „Fünf Grote“ gehen die Wellenlinien im Zickzack nach unten.

c. Die Wellenlinie über dem Wappenschild berührt die Krone nirgends.

d. Das mittlere Kleeblatt an der Spitze der Krone ist genau in der Mitte des durch die Verzierung gebildeten Winkels, welcher „Franco“ und „Marke“ trennt.

e. Die Linien, welche den beschriebenen Winkel bilden, sind beide gleich stark gezeichnet.

f. Das Wappenschild zeigt 10 deutlich sichtbare, senkrechte Striche, weil rechts mit einem geringen Abstände bei der ersten Linie begonnen wurde.

g. Der obere Balken der rechten Ziffer „5“ ist fast gar nicht gekrümmt, am unteren Ende ist keine punktartige Rundung (Abbildung 13).



13.

h. Die oberste Wellenlinie des Untergrundes beginnt genau in der oberen rechten und endigt auch genau in der oberen linken Ecke.

III. 7 Grote schwarz auf gelb.

Diese Marke existirt nur in 2 Emissionen, ungezähnt und gezähnt, aber nicht durchstoehen.

a. Die (ungezähnte) Marke der I. Emission zeigt die äussere Trennungslinie, bei der gezähnten Marke fehlt dieselbe.

b. Das Wappenschild, der untere Theil der Krone und die Arabesken weisen senkrechte Linien auf. Eine dieser senkrechten Linien



16.

durchschneidet die linke obere Ecke des M, eine andere senkrechte Linie ragt auch in den linken Grundstrich des M hinein, und die Spitze der Arabeske über dem M durchschneidet die rechte obere Ecke des M (Abb. 16).

c. Die senkrechten Linien im innern Theile des Wappens durchschneiden die obere kräftige Umrandung desselben ein wenig.

d. Im ersten grossen Grundstrich des Buchstabens „K“ haben alle Originale einen mehr oder weniger deutlich sichtbaren schwarzen Fleck. Dieser Fleck befindet sich in der untern Hälfte des Grundstrichs. Derartige Flecke findet man ab und zu auch an den anderen Buchstaben, lediglich zu Folge verschmierten Drucks. Es mag sogar besonders davor gewarnt werden, derartige zufällig entstandene Druckflecke zur Identifizierung einer Marke heranzuziehen, weil sie einmal hier und einmal dort auf unbedruckter Fläche erscheinen, und deshalb zu argen Täuschungen führen können. Dies angeführte Zeichen im K aber, mag es nun dem Zufall oder besonderer Absicht des Graveurs seine Existenz verdanken,

ist an beschriebener Stelle bei jedem Originale zu finden (Abb. 15).



15.

e. Im Wappenschilde sind 14 vertikale Striche erkennbar, je sieben rechts und links vom Schlüssel. Der erste resp. Letzter Strich steht gut um die Hälfte näher an der Wappenumrandungslinie als sonst der Zwischenraum zwischen den einzelnen Linien ist.

f. Untergrundlinien des Wappenschildes durchschneiden auch den Schlüsselbart.

g. Nur die Schattenlinien des Schlüssels berühren die Wappenumrandungslinie, und zwar an drei Stellen: rechts oben mit dem Schlüsselbarte, rechts seitwärts mit dem rechten Griffknopf und unten mit dem mittelsten Griffknopf.

h. Hinter der unteren Inschrift „Sieben Grote“ befindet sich ein gelber Punkt. Dieser und der Punkt auf dem „1“ ist gross und deutlich, etwa in der Dicke der übrigen Grundstriche. Bei einigen besonders guten Fälschungen ist dieser Punkt zu klein ausgeführt.

i. Im Gegensatz zu dem Wellenuntergrunde der 5 Grote schwarz auf rosa sind die Wellenlinien nach oben winkelartig und nach unten gerundet. Auf dem Innern der Umrandung unten stehen 9 solcher Spitzen. Rechts und links beginnen dieselben erst mit einem geringen Abstand von der Ecke aus.

k. Die seitwärts angebrachten Ziffern „7“ haben um das sie einschliessende Oval herum einen senkrecht linirten arabeskenartigen Rahmen. Bei der linken Ziffer überragt dieser Rahmen mit seinem oberen und mittleren Theile die erste Markeneinfassungslinie, während der untere Rahmentheil einen Abstand behält, in welchen Raum 2 Untergrundlinien angebracht sind. Oben zwischen Rahmen und Markeneinfassung ist nur eine Untergrundlinie (Abbildung 17).



17.



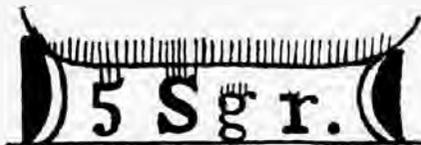
18.

l. Bei dem Rahmen der rechten „7“ überragt nur der mittlere Theil die Wappenumrandungslinie, und in freigelassenen Raume zwischen Rahmen und Linie beginnen oben und unten je zwei Untergrundlinien (Abb. 18).

IV. 5 Silbergroschen grün auf weiss.

a. Die ungezähnten, durchstochenen und gezähnten Marken haben Trennungslinien. Die Marken der I. Emission sind besser und schärfer gedruckt, wie die späteren. Die gezähnten Marken haben sehr unscharfen Druck, das Aussehen der gezähnten Marken leidet vielfach unter Plattenabnutzung, von den Trennungslinien sind schon bei manchen durchstochenen Exemplaren kaum noch Spuren zu finden, und zwischen der Zähnung der gezähnten Marken muss man oft mit der Lupe nach Spuren der Trennungslinien suchen.

b. Der untere Theil des „S“ in „Sgr“ ist kleiner wie der obere Theil (Abb. 23).



23.

c. In den Wappenverzierungen befindet sich oben links ein Punkt, und unten rechts und links je ein Punkt (Abb. 19).



19.

d. Der Hohlraum des Schlüsselrohres oben ist aussor bei verwischten Exemplaren deutlich erkennbar.

e. Die äussere Umrandung der Marken besteht an jeder der vier Seiten aus vier abgerundeten Balken. Zwischen diesen Balken, mithin auch an den vier Ecken befindet sich stets eine Kugel bez. ein Kreis. In jedem dieser Kreise befindet sich ein Halbmond, welcher mit der Rundung stets nach innen, mit den Spitzen nach aussen gerichtet ist. (Abb. 20.) Nur die Kugel an der rechten



20.



21.

oberen Ecke hat innen einen vollen Kreis, welcher aber bei den durchstochenen und gezähnten Marken kaum noch als Vollkreis erkennbar ist (Abb. 21). Es bestehen also 15 Kreise mit Halbmond und ein Doppelkreis.

f. Zuzolge Plattenabnutzung und dadurch entstandenen späteren schlechten Druckes kommen bei den durchstochenen und gezähnten Marken Zeichnungsfehler zum Vorschein, von denen bei der ersten (ungezähnten) Ausgabe kaum Spuren zu finden sind. Während also, wie bereits bemerkt, beim späteren Druck manche Theile, wie die Markentrennungslinien

und der Kreis an der rechten oberen Ecke der Marken mehr und mehr verschwinden, treten unbeabsichtigte Striche und Linien, wahrscheinlich zu Folge der Verflachung des Clichés, mehr und mehr hervor. An der rechten Seite der Marke geht von oben nach unten eine fahnenartige Draperie, unten in zwei Zipfel auslaufend. Diese Draperie ist an der rechten Seite schattirt. Linksseitig soll sie weiss sein. Doch schon bei manchen ungezähnten Marken findet man linksseitig der Draperie und links im fahnenartigen Zipfel Spuren eines vertikal herabgehenden Striches, in der Draperie gerade, im Zipfel gebogen. Bei den durchstochenen und gezähnten Exemplaren nimmt dieser Strich an Sichtbarkeit zu, und zwar mit solcher Deutlichkeit, dass wenn Durchstich oder Zähnung abgeschnitten sind, man durch den Befund dieses Striches mit ziemlicher Sicherheit constatiren kann, dass das Stück der I. Emission nicht angehören kann, weil es kein erster Druck ist. Bekanntlich bestanden früher Zweifel darüber, ob die ungezähnte Marke jemals postalisch gebraucht worden wäre. Wenn dies nun nicht längst schon durch vorgekommene ungezähnte Marken, auf ganzen Briefen gebraucht, bewiesen wäre, so wäre der Beweis durch dieses, wie durch ferner zu erörternde Unterscheidungsmerkmale der ersten von den späteren Emissionen zu erbringen (Abb. 22).



22.

g. Das Wappen befindet sich auf senkrecht linirtem Grunde. Diese senkrechten Striche durchschneiden über der „5“ und über dem „S“ die Einfassungslinie bis auf die Ziffer, bez. bis auf den Buchstaben, selbst über dem „g“ und über dem „r“ sind bei durchstochenen Marken manchmal, bei gezähnten Marken meistens kurze Striche sichtbar. Bei den ungezähnten Marken schneiden diese Striche bei der inneren Umrahmung meist correct ab; wenn dies auch bei manchen Exemplaren nicht der Fall ist, so ist der Unterschied zwischen den späteren Ausgaben immerhin bedeutend (Abbildung 23).

h. Ebenfalls bei ungezähnten Marken selten oder wenig wahrnehmbar, hingegen bei durchstochenen und gezähnten Marken deutlich bez. mehr hervortretend, hat die rechte römische „V“ im rechten Längsbalken noch einen grünen Strich. Der Strich beeinträchtigt bei den gezähnten Marken sogar die Deutlichkeit der Fünfen auf dem grünen Felde und



24.



25.

lässt sie verwischt erscheinen. Bei gezähnten

Marken kommt es vor, dass am grünen Längsstrich auch noch ein Querstrich ist, und dass selbst die linke römische „V“ denselben Fehler aufweist (Abb. 24 und 25).

V. 10 Grote schwarz auf weiss.

Durchstochen und gezähnt.

a. Zwischen allen Marken befindet sich eine Trennungslinie mehr oder minder sichtbar.

b. In der rechts oben befindlichen Werthziffer „10“ befindet sich im Grundstriche der „1“ an der linken Seite derselben ein senkrechter Strich. Bei minder gut ausgedruckten Exemplaren ist dieser Strich nicht mehr sichtbar. Auch in der „0“ ist an der linken Seite derselben ein mehr oder weniger sichtbarer Strich, mindestens sind in der „0“ immer Spuren dieses Striches zu finden (Abb. 27).

c. Bei der links oben befindlichen „10“ hat die „1“ an der linken Seite einen Vorsprung, eine Ausbauchung. Die „0“ erscheint oben, im Gegensatz zu den in den anderen Ecken befindlichen gleichen Ziffern, beinahe nicht geschlossen (Abb. 26).

d. Die Ziffer „1“ rechts unten hat den schmalsten, die Ziffer „1“ links unten den breitesten Fuss.

e. Alle vier „0“ sind nicht genau gleich und verschiedenfach abgekantet, anstatt abgerundet (Abb. 26 und 27).

f. In den vier Ecken über den oberen und unter den unteren Zehnen befindet sich eine kleeblattartige Verzierung und darinnen eine durch kleine Striche gebildete breite Schattirung. Diese Schattirung ist in jeder Ecke verschieden. Es sind links oben sieben Striche, der dritte Strich von links aus ist der längste. Rechts oben fünf Striche, der äusserste rechts steht von den übrigen getrennt und gleicht einem Punkte. Links unten sind sechs Striche, der dritte und vierte, die Mitte, sind durch einen Zwischenraum getrennt. Rechts unten sind sechs Striche, sämmtlich zusammenhängend (Abb. 26 und 27).

g. Die Umschriften befinden sich auf einem guilochirten Untergrunde; oberhalb der Buchstaben „B“ und „R“ des Wortes „Bremen“ durchschneiden die Untergrundstriche nach Aussen die Umrahmung und gehen über letztere hinweg bis an die Blattverzierung. Diese Striche sind zwar ein sehr charakteristisches



26.



27.

Merkmal der Originale, und auch sehr deutlich sichtbar, aber die guten Falsifikate sind mit diesem Gravi-fehler ebenfalls versehen.

h. Die Buchstaben „B“ und „R“ haben im oberen rechten Bogen je einen Punkt. Beim „B“ steht derselbe weiter rechts, beim „R“ weiter links. Bei genügender optischer Vergrößerung zeigt es sich, dass diese Punkte zusammengefllossene Doppelstriche sind, welche aus der Untergrundguilloche in die Buchstaben hinein-



28.

gefahren sind und daselbst punktartig zusammenfließen (Abb. 28).

i. In der Mitte befindet sich im Oval der Schlüssel als Bremer Wappen auf senkrecht linirtem Untergrund. Schlüsselbart und Griff berühren die Umrandung des Ovals nicht. Das Schlüsselrohr stösst links an die Umrandung an.

k. Die vierte senkrechte Untergrundlinie von links des Ovals gerechnet, geht, wie auch mehrere der nächsten Linien, über das Rohr in den Schlüsselbart hinein, und zuweilen ist auch eine Durchschneidung der ovalen Umrandung durch Untergrundlinien erkennbar.

l. Beim Schlüsselbart berühren sich die beiden Linien, welche die rechte obere Ecke bilden sollen, nicht (Abb. 29).



29.



30.

m. Zwischen dem Schlüsselgriff und den daran befindlichen drei Schlüsselknöpfen soll nach Conway der rechte Riegel oben nicht geschlossen sein. Das ist aber nur bei zufällig schlecht ausgedruckten Exemplaren der Fall (Abb. 30).

VI. 2 Grote orangegelb auf weiss durchstochen und gezähnt.

Diese Stücke sind wegen der matten Farbe am schwersten zu prüfen.

a. Die Buchstaben der äusseren Umschrift der Worte „Stadt-Post-Amt“ sind zur Verzierung durch feine Linien umrahmt. Die Buchstaben

mit Hohlraum, wie „O“ und „D“ sind entsprechend symmetrisch auch im Hohlraum umrahmt. Ebenso befindet sich in



31.

der kleinen Rundung des „P“ nur ein Punkt (Abb. 31). Entsprechend befinden sich innerhalb der Rundungen des „S“ oben und unten je ein Punkt. Auch unter dem Querbalken des „A“ zwischen beiden Füßen des Buchstabens ist ein Punkt. Nur bei scharf gedruckten Exemplaren findet man auch Punkte rechts und links innerhalb des „M“.

b. Die Ziffer „2“ rechts oben charakterisiert sich durch eine besonders scharfe Spitze am Fusse links.

c. Unten quer in der Marke befindet sich anstatt einer Inschrift eine Guilloche in seitlich abgerundetem Felde. Diese Guilloche besteht aus sich kreuzenden doppelten Wellenlinien. Nach oben bilden diese Wellenlinien funfzehn Bogen, bez. abgerundete Spitzen. Von rechts nach links gezählt berührt die erste Wellenspitze nicht die feine Umrahmung des Feldes. Alle anderen Spitzen berühren diese innere Umrahmung (Abb. 32).



32.

d. Die innere Umrahmung der Guilloche unten in der Marke ist so fein ausgeführt, dass sie teilweise unterbrochen erscheint.

e. Rechts vom Schlüssel im Oval befinden sich sieben Untergrundlinien, wovon die erste den Schlüsselknopf und die siebente den Bart des Schlüssels berührt.

f. Zwischen den drei Schlüsselknöpfen und dem Griffe befinden sich Riegel.

Die Riegel rechts und unten sind schraffirt. Dies ist nur bei dunkelnuancirten Marken oder bei scharfgedruckten erkennbar. Viele sonst täuschend ausgeführte Falsifikate sind an diesen Stellen deutlich gedruckt und haben keine Riegelschraffirung (Abb. 33).



33.

g. Der unterste Riegel am Schlüssel ist nach rechts breiter wie nach links, in Folge dessen ragt der Schatten des Riegels auffallend weit in die Untergrundschräffirung hinein, welche in dem Raum zwischen beiden Knöpfen nur aus drei Linien besteht, und der Riegelschatten erscheint in dem Raume wie ein unmotivirter Punkt (Abb. 33).